

Jubelschall vom großen Engelschor

Brausender Beifall für Bachs Weihnachtsoratorium in der Christuskirche – Bei Eva Schad geht es mit flotten Tempi zur Krippe

Von Sebastian Loskant

BREMERHAVEN. 24 Stunden vor Heiligabend: Den Zeitpunkt für ihre Bescherung hätte Kreiskantorin Eva Schad kaum besser wählen können. Mit den ersten drei Kantaten des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach stimmte sie in der ausverkauften Christuskirche festlich auf die Feiertage ein.

Die Qualitäten von Schads Bach-Auffassung sind bekannt. Historisch informiert, mit flotten Tempi und präzisen Akzenten ging es da zur Krippe. Einige Momente wie das Bass-Rezitativ „So singet ihm bei seiner Wiege“ oder der Choral „Ach, mein herzlichstes Jesulein“ hätten indes noch mehr entspannte Ruhe vermitteln dürfen.

Diesmal stellte die Kantorin zusätzlich Dieterich Buxtehudes Orgel-Toccata F-Dur BuxWV 157 an den Anfang – der jetzt viel ausgewogenere Klang des endlich fertig restaurierten Instruments ließ sich von der Pedalposaune bis zur Hauptwerkflöte bewundern, auch das Geläut des Zimbelsterns durfte nicht fehlen.

„Jauchzet, frohlocket“: Hier



Mit großer Lebendigkeit vermittelten die Evangelische Stadtkantorei, Knabenchor, Kinder- und Jugendchöre der Christuskirche sowie das Bremerhavener Kammerorchester die **Weihnachtsfreude** des Eingangschors. Foto Ulrich

vermittelte alsbald die Evangelische Stadtkantorei mit großer Lebendigkeit Weihnachtsfreude, der Kinder- und Jugendchöre samt Knabenchor der Gemeinde wirkungsvoll zusätzliche Strahlkraft

verliehen (die Männerstimmen gingen dabei allerdings unter).

Fabelhaft auch die Leistung des Bremerhavener Kammerorchesters, dessen Laienmusiker von Mitgliedern des Philharmonischen

Orchesters profund unterstützt wurden. Kontrabassist Michael Pfannschmidt und Konzertmeister Vasilij Rusnak, der auch das Geigensolo der letzten Altarie sanglich ausformte, umrahmten

die Streichergruppe. Bei den Bläsern sorgten solistisch Krisztián Jámbor für Trompetenglanz und Iris Höfling auf der Traversflöte eloquent für Liebreiz. Oboist Keiji Suemasa führte das schöne Schalmeyenblasen der Hirten an.

Von den Vokalsolisten sang sich zuerst Verena Tönjes mit ihrem gut geführten, sehr sinnlichen Alt in alle Herzen. Ihr Wiegenlied „Schlafe, mein Liebster“ war des Christkinds würdig. Ebenso eindringlich vermittelte Tenor Ulrich Cordes als Evangelist die Weihnachtsgeschichte und nahm auch den Kampf mit den höllischen Koloraturen der Arie „Frohe Hirten“ erfolgreich auf.

Eher mittelpträchtig wirkten dagegen Laura Pohls vibratoreicher Engelsopran und der flache, in Höhe und Tiefe begrenzte Bariton Frederik Baldus, den die Arie „Großer Herr“ bereits spürbar an Grenzen führte. Passabel gelang beider Duett „Herr, dein Mitleid“.

Statt der von Bach vorgesehenen Wiederholung des Chors „Herrscher des Himmels“ ließ Eva Schad ihren großen Engelschor am Ende noch mal jauchzen und frohlocken – zweifellos der effektvollere Weihnachtsjubiläum. Er wurde vom Publikum mit brausendem Beifall beantwortet.